

FUTURZWEI

Magazin für Zukunft und Politik

www.tazfutzurzwei.de

€ 7,50

IRRE.

WARUM TRETEN MENSCHEN
AUS DER WIRKLICHKEIT AUS?

MIT BARBARA BLEISCH, SAMIRA EL OUASSIL, WOLF LOTTER, LUISA NEUBAUER,
CHRISTIANE PAUL, BERNHARD PÖRKSEN, DIRK ROSSMANN, PETER SLOTERDIJK,
HARALD WELZER, KLAUS WIEGANDT U.A.

ZUKUNFT UND POLITIK

TITELTHEMA

Irre

Warum treten Menschen aus der Wirklichkeit aus?

6 Fragen der Zeit

Soll ich klimaneutral werden?
Was mache ich nur ohne Merkel?

8 Der Brief

9 Harald Welzer:

Warum ich ratlos bin.

12 Warum treten Menschen aus der Wirklichkeit aus, **Peter Sloterdijk**?
Der Philosoph im taz FUTURZWEI-Gespräch.

22 **Barbara Bleisch**, Philosophin,
über Übervernunft und Kant.

25 **Bernhard Pörksen**,
Medienwissenschaftler:
Der große Blasenirrtum.

28 **Arno Frank**, Publizist, über
Marion, Jörg, Renate und Lutz:
Vier mentale Protokolle von
Abgedrillten.

32 **Samira El Ouassil**, Publizistin:
Warum Trumpisten nicht
geisteskrank sind.

35 **Udo Knapp**, Politologe:
Warum man Verbrecher
nicht als Irre abtun darf.

36 **Max Slobodda**, Fotograf:
Stranger Things – eine Fotoserie.

POLITIK



Klimapolitikaaktivistin Luisa Neubauer

46 Das Versagen der Ökos beim
Elektroauto. Analyse von
Martin Unfried.

52 **Wolf Lotters** neue Kolumne
Transformator.

56 Am Strand von Lesbos.
Die Bildanalyse von
Hans-Georg Soeffner.

58 Changemaker:
Laura Zuckschwerdt vom
Unternehmen Soulbottles.

FUTURKULTUR

60 Wie kommt das Paris-Abkommen
jetzt schnell voran?
Luisa Neubauer, Klimapolitik-
aktivistin, und **Klaus Wiegandt**,
Ex-Manager, im Gespräch.

65 Film: **Jim Raketes** Klimadoku Now.

66 **Neue Bücher mit Zukunft** von
Emilia Roig, Andreas Malm, Rutu
Modan, Jean Peters, Turit Fröbe,
Mithu M. Sanyal, Wolfgang
Schorlau, Adrian Daub,
D.F. Bertz, Mikael Colville-Andersen.

71 **Die taz FUTURZWEI-Buchliste**
im Frühjahr 2021.

72 **Dirk Roßmann**, Unternehmer,
über seinen Klimapolitik-Bestseller
Der neunte Arm des Oktopus.

74 Zukunftsfähige Digitalität:
Vivian Frick und **Maxim Keller**
starten unsere neue Rubrik.

75 **Neue Erfindungen**:
Zucker statt Glyphosat.

76 Dystopische Szenarien: Zoë
Herlinger über die durchdringende
Gesellschaft in **Isaac Asimovs**
Einbruch der Nacht.

78 Warum Kulinarik Datenschutz
braucht: **Jörg Deiningner** und
Hendrik Haase im Gespräch mit
taz FUTURZWEI-Gastrokolumnist
Jörn Kabisch.

80 **Christiane Paul** füllt den
taz FUTURZWEI-Fragebogen aus.

82 **Frag Frank**: Was ist mit der
Jugend von heute los?

Das Coverfoto ist von dem Dortmunder
Fotografen Max Slobodda aus seiner grandiosen Serie
Stranger Things von 2018. Mehr dazu ab Seite 36.

Betreff: FuturZwei
Datum: Mon, 16 Nov 2020 17:39:55 +0100
Von: [REDACTED]
An: [REDACTED]

Sehr geehrter Herr Unfried,

als begeisterte TAZ-Leser haben wir Ihre Beiträge sehr zu schätzen gelernt. Herrn Welzer kennen wir auch schon von anderen Publikationen. Daher waren wir gern bereit, die FuturZwei als zukunftsweisendes Magazin zu unterstützen.

Dann kam Corona...und wir erkannten die TAZ nicht mehr. Es gab nur noch eine Richtung, in der berichtet wurde - das, was Sie Heilapoepia-Journalismus nennen. Kritische Gegenstimmen, die Transparenz der Zahlen oder eine Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen forderten, wurden als Covidioten (weitere Bezeichnungen ersparen wir uns hier) verunglimpft und lächerlich gemacht.

Wir haben damals sehr auf die nächste Ausgabe von FuturZwei gewartet und gehofft, dass dort ein etwas differenzierteres Bild gebracht würde. Leider Fehlanzeige. Entweder es herrschte das gleiche Narrativ, wie in den Mainstream-Medien oder Corona wurde gar nicht thematisiert. Das verstehen wir nicht unter kritischem Journalismus.

Heute, nach 10 Monaten, kann man feststellen: die vierte Gewalt im Staat ist faktisch nicht mehr vorhanden. Weder wurden Art und Häufigkeit der PCR-Tests hinterfragt und mit Infektionzahlen, Krankheits- und Todesfällen ins Verhältnis gesetzt, noch wurden Zahlen erläutert und transparent gemacht. Es reichte, was Herr Drost und Herr Wieler sagten. Die reine Behauptung, unterlegt mit verstörenden Schockbildern, ersetzt gründliche Recherche.

Kein Wort darüber, daß Opposition in diesem Lande nicht mehr stattfindet. Kein Kommentar dazu, daß unser Parlament unisono zu dem jetzt herrschenden Verordnungschaos beigetragen hat, das unverhältnismäßig, unrechtmäßig und ohne ausführliche Debatte unsere Grundrechte beschneidet. Keine Silbe dazu, daß "Volksverpetzer" und "Faktenchecker" im Netz ihr Unwesen treiben dürfen, regierungs- und WHO-kritische Kanäle aber im Minutentakt gelöscht werden. Die Exekutive unterläuft die Judikative und die Legislative schaut weg.

Was für ein Staat soll hier errichtet werden?

Inzwischen kann jeder, der es wissen will, erkennen, dass es hier ganz sicher nicht um Corona geht. Unser TAZ-Abo haben wir längst gekündigt. Den Genossenschaftsbeitrag ebenfalls. Und wir werden auch FuturZwei nicht weiter unterstützen.

Inzwischen haben wir auf "social media" überzeugende, alternative Formate gefunden, und bemerken, wie sehr es uns anregt und begeistert, diesen großartigen Menschen zuzuhören, die sehr kreative Ideen für eine Welt nach dem Corona-Wahnsinn haben.

Wir hoffen sehr, dass sich immer mehr mutige Richter, Journalisten, Anwälte, Ärzte, Eltern, Lehrer, Polizisten, Unternehmer, Künstler und Menschen finden, die ihr Leben miteinander in Freiheit gestalten wollen und damit zu einer neuen Welt beitragen, in der die Fähigkeiten jedes Einzelnen mehr zählen, als die Geldspritzen von Big Pharma und Co.

Wir sind bereits viele, und wir werden immer mehr.
Es wäre schön, wenn Sie eines Tages auch dabei wären.

Mit hoffnungsvollen Grüßen
[REDACTED]

»Wir sind viele und wir werden immer mehr.« Als Herausgeber Welzer diesen Brief von enttäuschten Ex-taz FUTURZWEI- und Ex-taz-Fans gelesen hatte, sagte er: »Da müssen wir ein Heft drüber machen.« Hier ist es.

Irre

Ist eine Wahnwelt erstmal betreten und fühlt sich gut an, hat die Wirklichkeit keine Chance mehr. Aber warum tun gerade noch »normal« gewesene Leute das? Der Sozialpsychologe weiß nicht mehr weiter.

TEXT: HARALD WELZER | FOTO: ANJA WEBER

Neulich an der Tankstelle. Im Kassenraum steht ein maskenloser Mann an der Brötchentheke und erwägt langwierig einen Sandwichkauf. Ich sage zu ihm: »Setzen Sie bitte Ihre Maske auf.« Er: »Ich brauche keine Maske zu tragen, aus medizinischen Gründen.« Ich: »Ich bin Mediziner. Setzen Sie Ihre Maske auf. Es gibt keine medizinischen Gründe, keine zu tragen.« Er: »Ihr seid alle Opfer eines großen Komplotts. Ihr werdet das noch merken, aber dann rettet euch keiner mehr!« Der Tankmann: »Setzen Sie jetzt Ihre Maske auf, die Regeln gelten auch für Sie!« Und so weiter, ich mache es kurz: Die Geschichte ging so aus, dass schließlich neun andere Kunden um den maskenlosen Mann herumstanden und ihn aufforderten, seine Maske anzulegen. Der Tankmann telefonierte mit der Polizei, um sein Hausrecht durchzusetzen. Der Maskenverweigerer dozierte Irrsinn.

Das war ein Mittfünfziger, gut gekleidet, äußerlich seriös, gehobener Mittelstand. Ich habe mich gefragt: Hätte es das früher gegeben, dass jemand in einer normalen Alltagssituation gegen eine normativ argumentierende Mehrheit so lange doziert, bis er von der Polizei abgeholt wird? Nein. Ich glaube nicht. Das Verhalten dieses Mannes ist nur so zu erklären, dass er sich als Teil einer gerade nur zufällig abwesenden Mehrheit fühlte, die anwesende Mehrheit daher in seinen Augen eine irgeleitetete Minderheit darstellte, deren Auffassungen für ihn so belanglos waren wie die Lockdown-Regelungen der Regierung. Seine Mehrheit war die virtuelle der sozialen Medien. Diese war wirklichkeitsmächtiger als die tatsächlich anwesenden Personen, das bestimmte seine Definition der Situation. ▶

»WER SIND WIR, UM DIE LIBERALE DEMOKRATIE AUFZUGEBEN?«

Warum treten zunehmend Leute aus der Wirklichkeit aus, Peter Sloterdijk?

INTERVIEW: PETER UNFRIED UND HARALD WELZER | FOTOS: ANJA WEBER

taz FUTURZWEI: Lieber Herr Professor Sloterdijk, wir haben hier einen Brief von enttäuschten Lesern, die sich abwenden von dem, was wir als Vernunft verstehen, und zu den Corona-Protesten konvertieren. Wenn man das liest, denkt man, sie konvertieren von sich selbst zu etwas anderem. Uns interessiert, wie es genau funktioniert, dass angesichts einer krisenhaften Entwicklung Leute so wegstürzen oder die Seite wechseln. Dem Sozialpsychologen fällt nichts dazu ein. Deshalb fragen wir den Philosophen.

PETER SLOTERDIJK: Ich fürchte, der Philosoph als solcher ist auch nicht imstande, hierauf sinnvoll zu antworten. Ich dürfte höchstens aus meiner eigenen Biografie schöpfen und mich daran erinnern, dass es in meiner Lebensgeschichte eine Periode gab, in der ich prekäre Erfahrungen gemacht habe, die ich nicht missen möchte, aber auch nicht festhalten konnte: das Glück, einer Sekte anzugehören, die im Besitz einer alternativen Wahrheit zu sein glaubt.

Sie lebten um 1980 in dem Meditationszentrum des Bhagwan Shree Rajneesh im indischen Pune. Was suchten Sie?

Damals gab es eine Phase, als bei uns die marxistisch codierten Rechthab-Gefühle gegenüber dem Lauf der Welt am Verblasen waren, aber die Bereitschaft für eine alternative Wahrheit immer noch aktuell blieb, ob sie aus Indien kam oder von einem anderen Ende der Welt. Diese Neigung zu einer Konversion gegen das Gewöhnliche, so scheint mir, liegt auch heute wieder in der Luft. Jetzt wie damals wollen viele nicht glauben, dass die Vernunft bei der Mehrheit ist.

Muss sie das denn?

Nun ja. Lässt man sich auf die Annahme ein, dass Wahrheit auf die Dauer etwas mit Zustimmungswürdigkeit zu tun hat, so sollte es nicht falsch sein, wenn die Wahrheit sich um Mehrheit bemüht. ▶





»Folie à Millions«: Trumpisten protestieren am 6. Januar 2021 in Washington gegen das demokratische Wahlergebnis der Präsidentschaftswahl.

THEY ARE NOT CRAZY

Trumpisten sind keine »Irren«, sondern opportunistische und damit mündige Selbstbelüger, die »Meinungsfreiheit« als Recht auf Fiktionalisierung der Welt verstehen.

TEXT: SAMIRA EL OUASSIL

THEY ARE CRAZY!« brüllt der amerikanische Teil meiner Familie schreibenderweise in mein Handy, während extremistische Trump-Anhänger, uniformierte White-Supremacy-Neonazis und verkleidete Verschwörungserzähler gewaltsam in das Kapitol eindringen. Ich zucke zusammen. Aufgrund der Ereignisse, aber auch wegen des Wortes »crazy«.

Während der Amtszeit von Trump tauchte es immer wieder in Verbindung mit ihm auf, dieses Motiv des geisteskranken Autokraten, des pathologischen Lügners und krankhaften Narzissen. Und auch, wenn ich im Herzen und von der anderen Seite des Atlantiks stets diesen Anamnesen des orangefarbenen Sonnenkönigs zustimmen wollte, war mir klar, dass man mit solchen unqualifizierten Pauschalplattitüden und mit Vergleichen zu geistigen Krankheiten vorsichtig sein muss.

Es gibt ethische Richtlinien, die sogenannte Goldwater-Regel der American Psychiatric Association, die psychologische Ferndiagnosen ablehnt und PsychologInnen davon abrät, diese zu verkünden. Entgegen dieser Empfehlung entschied sich die forensische Psychiaterin und Präsidentin der World Mental Health Coalition Bandy X. Lee während Trumps Amtszeit mit einer Gruppe von PsychiaterInnen und PsychologInnen, eine Betrachtung seiner Psychologie zu wagen. In ihrem Buch *Profile of a Nation: Trump's Mind, America's Soul* hat sie neben der Betrachtung der Trump'schen Ausfälle ebenfalls seine Anhänger auf die Couch gebeten. Sie beschreibt die zwei wichtigsten emotionalen Antriebe, welche die Dynamiken zwischen Trumpisten und ihrem ehemaligen Präsidenten erklären könnten: narzisstische Symbiose und geteilte Psychose.

Auf der einen Seite ein Anführer, der nach Bewunderung hungert und um sein defizitäres Selbstwertgefühl zu kompensieren, grandiose, aber artifizielle Allmacht projiziert, diese schillernd ausstrahlt. Auf der anderen Seite, ebenfalls auf der Suche nach gesellschaftlicher Bestätigung, narzisstisch gekränkte, in ihrer Selbstwahrnehmung verletzte, in den Strukturen verlorene und ideologisch verblendete Menschen, die dieses Identifikations- und Überhöhungsangebot dankbar annehmen. Mit der Sehnsucht nach einer elterlichen Figur, die sie anerkennt und erhört, bauen Trump-Fans eine symbiotische co-abhängige Beziehung zu seiner vermeintlich durchsetzungsfähigen Führungspersönlichkeit auf.

Die »geteilte Psychose« oder »induzierte Wahnvorstellungen« beziehen sich auf ein gewisses Ansteckungspotenzial im

kollektiven Verhalten, das über gewöhnliche Gruppenpsychologie hinausgeht. Der Zeitschrift *Scientific American* erklärte Lee:

»When a highly symptomatic individual is placed in an influential position, the person's symptoms can spread through the population through emotional bonds, heightening existing pathologies and inducing delusions, paranoia and propensity for violence – even in previously healthy individuals.«

Wenn man demnach den Trumpismus und die Bilder dieses Kapitol-stürmenden Irrsinns von einzelnen beteiligten Personen löst und den Aufstand als kollektives, psychosoziales Phänomen betrachtet, als »Folie à Millions«, so können wir mit einer soziologisch angewandten Schablone der Psychologie besser verstehen, warum eine Gruppe Menschen sich entgegen aller Tatsachen und Fakten unbeirrbar in die Mär der gestohlenen Wahl



IDIOTENSICHER

Um in der großen Transformation nicht irre zu werden, braucht man vor allen Dingen den Mut zum fundamentalen Realismus. Und Selbstvertrauen.

TEXT: WOLF LOTTER | ILLUSTRATION: SANDRO RYBAK

LOTTERS TRANSFORMATOR

So geht
Transformationsökonomie.
Die Wolf-Lotter-Kolumne



1 DEPPEN

Idiotensicher, das war mal gleichbedeutend mit einfach, so, dass jeder Depp es verstehen konnte. In Zeiten der Transformation hat sich auch das geändert. Idiotensicher ist ein System, dass trotz seiner Komplexität zugänglich ist, oder genauer: gerade deswegen. Einfachheit ist nicht mehr Einheit und Einfalt, sondern Vielfalt. Dieses System heißt an dieser Stelle ganz grundsätzlich Wissensgesellschaft. Die heißt nicht so, weil alle alles besser wissen, sondern weil diese Gesellschaft neugierig ist und nicht auf alles eine Antwort hat. Sie will wissen, nicht recht haben.

Das wird schwierig, keine Frage, denn das hat in Deutschland nicht nur keine Tradition, sondern ist auch gegenwärtig ganz aus der Mode gekommen. Neugierde, die das, was ist, infrage stellt, ist hier ein wenig irre, verrückt, daneben. Die sie haben, sind gestört. Die Gestörten sind lästig. Opportunisten haben es gern übersichtlich, bleiben in Nischen und Bubbles, bei ihren Lagern und Ideologien. Lenin nannte sie, zu Recht übrigens, nützliche Idioten. Bei den alten Griechen waren das die Privatmänner, die sich nicht für öffentliche Fragen interessierten. Heute sind das alle (m/w/d), die glauben, sie wüssten Bescheid. Bescheid wissen ist unkritisch und überdies unpolitisch im eigentlichen Sinne, denn es setzt voraus, dass man gar nicht mehr wissen will, was außerhalb seiner eigenen Konstruktion geschieht. In der Wissensgesellschaft gilt überall der Forrest-Gump-Satz: »Dumm ist nur, wer Dummes tut.«

2 EIER

Erich Fromm hat 1977 in einem Interview gesagt: »Die Normalen sind die Kranken – und die Kranken sind die Gesunden.« Letztere zeigten wenigstens, dass etwas nicht stimmt mit ihnen, während die »Normalos« so verrückt seien, dass sie in einer irren Welt Karriere machen. Die meisten Deutschen glauben an die Industriegesellschaft und die Vollbeschäftigung und ein soziales und kulturelles System, dass im 19. Jahrhundert für Fabriken erdacht wurde.

Ideologie funktioniert, wenn man sie sich gar nicht erst bewusst macht, sondern nach ihrer Pfeife tanzt. Das hat Vorteile. Man sagt Vollbeschäftigung und meint Arbeitszwang. Oder man behauptet, dass das, was ist, nicht anders sein kann, weil man es immer schon so gemacht hat. Dann merkt man, dass was aus der Bahn läuft. Man verwaltet das Problem aber lieber, statt es zu lösen – Transformationspolitik, die ins Leere plaudert. In Woody Allens Film *Annie Hall* wird folgender Witz erzählt:

»Kommt ein Mann zum Arzt und sagt: ›Herr Doktor, Sie müssen mir helfen.«

›Na klar, was ist denn los?‹

›Es geht um meinen Bruder. Er ist verrückt.‹

›Was hat er denn?‹

›Er glaubt, er ist ein Huhn.‹

›Ein Huhn, naja, das ist schwierig, das ist wirklich verrückt. Haben Sie schon mal daran gedacht, ihn einzuweisen?‹

›Das ist ja das Problem. Das kann ich nicht! Ich brauch doch die Eier!‹

Die Pointe ist klar: Man kann nicht anders. Wir haben es noch nie anders gemacht. Was kann ich schon ändern? Die alte Leier.

Und die Oberpointe: Verrückt ist, wer nicht merkt, was ist, und bei dem bleibt, was war. Man braucht einen grundlegenden, radikalen, fundamentalen Realismus, den Willen zum Verstehen dessen, was ist, um dem zu entrinnen. Das ist Arbeit. Und es setzt vieles voraus: Den Abschied des alten, industriegesellschaftlichen Links- und Rechtsdenkens, dem alten Ping-Pong-Spiel, bei dem nichts Neues rauskommt. Den Abschied von einer identitären Denkart, bei dem man nur hört, was man will, und nichts mehr dazulernen. Den Abschied von der Vorstellung, man sei nicht selbstverantwortlich und habe für seine Selbstbestimmung nichts zu tun. Doch. Jede und jeder hat alle Hände voll damit zu tun, sich gegen die neue Vereinnahmung und Vereinheitlichung zu wehren. Abweichung, Differenz ist eine Ressource, kein Defizit.

Nachdem die scheinbar neuen politischen Bewegungen sich aber ahnungslos an den alten kollektivistischen Lagerkern bedienen, die das 19. Jahrhundert geprägt (und die Katastrophen des 20. Jahrhunderts ermöglicht) haben, laufen sie in die Irre. Sie sind verrückt. Fundamentaler Realismus würde sagen: Woher kommen die Eier? Und was tun wir, dass diejenigen, die glauben, sie zu brauchen, nicht auf der Strecke bleiben. Verrückt sind auch die neuen Eliten, die meinen, man könnte die Reste der Industriegesellschaft im Feuilleton und auf Twitter wegschreiben. Auch Postmaterialismus muss man sich erstmal leisten können.

Transformationsarbeit ist verrückt, wenn sie das nicht begreift. Die Verhältnisse lassen sich nicht ersatzlos »abschaffen«, das ist infantiles Geschwätz. Sie lassen sich nur verändern, und dieses Verändern muss allen – übrigens auch an materiellen Möglichkeiten – mehr bringen als das, was ist. Diese einfache Wahrheit kann man ignorieren, aber nur, wenn man es sich leisten kann, weil andere dafür bezahlen. Das ist voraufklärerisch. Die Transformation braucht ein fundamentales realistisches Menschen- und Weltbild, das hat sie weitgehend nicht. Moralisieren ist verrückt, fragen und verstehen wollen der Goldstandard. Was ist? ▶

LEBEN WIR IN EINER ILLUSION?

28

Marion kann Pandemieberichte nicht mehr hören, Jörg schenkt sich Cointreau ein, Renates Tochter ruft nicht mehr an, Lutz publiziert jetzt auf Facebook. Vier mentale Protokolle.

TEXT: ARNO FRANK | ILLUSTRATIONEN: AHAOK



DIE SCHAMANIN

Marion mag es, wenn Duplo unter ihr arbeitet. Sie mag seinen stoischen Rhythmus und seinen talgigen Geruch, den Gleichmut des Pferdchens. Beim Reiten kann sie für eine Weile alles vergessen, dann ist sie im »Flow«. Wenn dann noch die Sonne hinter dem Hauptkamm der Alb aufgeht und das Licht durch die Fichten dringt, dann ist Marion ganz bei sich. Mega. Dann kann ihr Chi frei schwingen. Normalerweise gelingt es ihr nur selten, mit ihrem inneren Kind zu spielen. Die Welt, sie ist nicht so.

Die Welt ist vielmehr in Unordnung, denkt sie, als sie später in ihrem Hyundai vor der Bahnschranke sitzt. Alles wird schneller, alles wirbelt umeinander, und das wahre Wissen geht verloren. Mit den Fingern trommelt sie aufs Lenkrad und spürt, wie sich ihr Sonnengeflecht wieder verkrampft. Zwischen Werbung für Tierfutter und dem neuen Hit von Ava Max plappert das Radio wieder von der Pandemie. Marion schaltet es ab, sie kann's nicht mehr hören. Wann werden die Menschen lernen?

In der Praxis zündet sie Räucherstäbchen an und legt Ambient auf, auch wenn heute wieder niemand kommt. Deshalb

bietet Marion ihre energetische Beratung auch per Fernsitzung an. Eine schwäbische Hausfrau, die auf der Suche nach ihrem Geburtsdrachen war, ihrem persönlichen Seelenbegleiter, hat nach drei Sitzungen per Telefon angerufen und gesagt, ihr Mann hätte ihr diesen »Hokuspokus« verboten. Das macht Marion so wütend. Aber impfen, klar, impfen lassen sie sich alle! Manchmal erscheint ihr die gegenwärtige Lage wie ein Komplott der Schulmedizin, um die alten Weisheiten zu verdrängen. Draußen fährt ein Schneeräumer vorbei, obwohl im Dorf gar kein Schnee liegt.

Später ruft Bharoosa an und sagt, dass sie Angst vor diesem Chip hat. Bharoosa ist der schamanische Name ihrer Freundin, eigentlich heißt sie Susanne. Sie ist viel in Foren unterwegs und hat Zugang zu Wissen, das den gewöhnlichen Menschen verschlossen ist. Auch hat sie sich vor dem Schamanismus viel mit germanischer Medizin beschäftigt, ihre Yoga-Kurse laufen weiter gut. Fortbildung, das ist das Zauberwort! Bharoosa schimpft auf die Pharmaindustrie und Bill Gates, Marion hört nur mit einem Ohr zu. Ob sie denn in zwei Wochen mitkommt auf die Demo in Berlin? »Hm«, sagt Marion und tastet nach ihrem Kalender. Sie mag Susanne.

Bharoosa bedeutet auf Urdu »Vertrauen«. Marion vertraut. ▶

29



RASEND VERNÜNFTIG

Der Irrsinn von Impfgegnern und Corona-Leugnern entspringt nicht einem Mangel an Vernunft, sondern der Übervernunft. Schon Kant warnte: Aufklärung kann sich in Paranoia verkehren.

TEXT: BARBARA BLEISCH

Selten hab ich so oft an der Zurechnungsfähigkeit von anderen gezweifelt wie in diesen Monaten. Verstand man sich vorher leidlich und grüßte freundlich, wenn man sich über den Weg lief, kann nun ein harmloser Schwatz zum intellektuellen Spießrutenlauf werden. Auch meine Kolumne zur Impffrage im Schweizer *Tages-Anzeiger* provozierte eine Flut an gehässigen Kommentaren, wie ich es bisher kaum erlebt hatte. Ich plädierte im Text für eine moralische, jedoch gegen eine rechtliche Impfpflicht, worauf ich wahlweise als naiv, arrogant oder von der Pharmalobby gekauft bezeichnet wurde. Die Leserbriefschreibenden beschieden mir, sie vertrauten lieber ihrem Immunsystem als aufgeblasenen Philosophinnen, emährten sich überdies gesund und gingen oft an die frische Luft. Schön für sie, weniger schön für andere. Denn Geimpfte werden mutmaßlich nicht nur sich selbst schützen, sondern auch Dritte, weil sie das Virus weniger übertragen. Sich impfen zu lassen ist demnach nicht nur eine Frage der persönlichen Präferenz, sondern auch eine der Solidarität.

Aber die echauffierte Leserschaft informierte sich lieber auf »alternativen Medien« über angebliche »Impfmassaker« und setzte sich damit über die vermeintliche »Staatszensur« hinweg. Vor allem aber stellte sie in ihren Kommentaren viele Fragen: Was ist mit den wirtschaftlichen Kollateralschäden des Lockdowns? Was mit den Menschen, die keine Maske tragen können und von Hobby-Polizisten attackiert werden? Was mit der negativen Dauerbeschallung der Medien? Alles keine feinen Sachen, beileibe nicht. Bloß ging es in meiner Kolumne nicht um diese Fragen. Aber mit solchem »Whataboutism« lässt sich bestens vom eigentlichen Thema ablenken.

Die kritischen Rückfragen sind allerdings mehr als ein rhetorisches Manöver. Das wird umso deutlicher, wenn man plötzlich von an sich vernünftigen Personen mit einer Kaskade von Fragen bombardiert wird. Es scheint, als hätten sie den Argwohn

zur Lebenshaltung erhoben: Warum konnte dieser Impfstoff so schnell entwickelt werden? Weshalb muss der Staat für Impfschäden haften und nicht der Hersteller? Wieso muss die Regierung in groß angelegten Kampagnen zum Impfen aufrufen, wenn der Pieks in den Oberarm harmlos ist? Gerade weil solche Fragen nicht blöd sind und ein kritischer Blick auf Autoritäten durchaus wünschenswert ist, muss solch umfassende Skepsis beunruhigen.

Dass man selbst denken und kritisch bleiben soll, ist ja durchaus im Sinne des philosophischen Ideals der Aufklärung. Im Grundsatz hat sich alles und jedes der »freien und öffentlichen Prüfung« zu stellen, wie Immanuel Kant in seiner *Kritik der reinen Vernunft* fordert. Verweigert man sich dieser Prüfung, muss

man damit rechnen, »Verdacht wider sich« zu erregen. Der Verweis auf wissenschaftliche Studien vermag solchen Verdacht nicht immer zu entkräften. Liegt nicht sogar, genau besehen, gerade hierin ein neues Verdachtsmoment: Die Mächtigen der Pharmaindustrie präsentieren Studien, um von dunklen Machenschaften abzulenken?

Dass Aufklärung umschlagen kann in alles durchdringenden Argwohn, zeigte sich schon in der Französischen Revolution, in der sich das Licht der Erkenntnis in die Dunkelheit der Paranoia verkehrte und schließlich auf der Guillotine ganz erlosch. Die Lehre daraus: Paranoia ist nicht zwingend unvernünftig, sondern zuweilen vielmehr das Resultat einer überbordenden Vernunft. Immanuel Kant war sich dieser Gefahr ▶

taz lab 2021

Tickets & Programm // tazlab.de

A CHANGE IS GONNA COME

Im Wandel, mittendrin. Das sind wir längst und jetzt wollen wir wissen:
Wie können wir Veränderung in der Welt, in Deutschland und im Kiez mitgestalten?

**Kommen Sie am 24. April zum
digitalen taz lab und diskutieren Sie mit!**

Mit Aminata Touré, Niko Paech, Susanne Schröter,
Hartmut Rosa, Ulrike Herrmann, Annalena Baerbock,
Harald Welzer, Paula-Irene Villa, Eckart von Hirschhausen,
Maja Göpel, Per Leo, Christian Felber, Mira Kandathil,
Igor Levit, Aleida Assmann und vielen mehr.

digitaler
taz-Kongress

24-04-2021